



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Das Kleine Schwarze

Praxistest ELAC AM 180 Aktivlautsprecher

Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
ELAC AM 180		342
Olympus OM-D E-M5		334
beyerdynamic T90		331
Audiolab M-DAC		325
Canon EOS 5D Mark III		323

Liebe Leser

Nikon hat diese Woche ein paar neue Kompakt- und Superzoom-Kameras vorgestellt. Nichts, wo der Hund nach bellt, aber eine der Neuvorstellungen, die **Coolpix S800c**, integriert erstmals Android als Interface in einer Point-and-Shoot Kamera, die kein Smartphone ist. Das eröffnet zumindest theoretisch viele neue Möglichkeiten für Kompaktknipsen. Nur die Umsetzung wirkt eher, wie mit einem Klumpen Wachs oben draufgeklebt. Trotzdem: Ist dass die Zukunft der Konsumerkameras? Sehen wir vielleicht auch bald eine Kamera mit iOS als Betriebssystem? Die Frage ist natürlich, ob und welcher Hersteller es schafft, den großen Silberrücken zu einer Zusammenarbeit zu bewegen. – Eher unwahrscheinlich. Ganz dumm wäre es aber nicht, wenn Apple in diesem Markt mitmischen würde.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest ELAC AM 180 Aktivlautsprecher	3
Tools, Utilities & Stuff.....	10
Minox: Neue Ferngläser für die Dämmerung.....	10
Minox: ACX 100 HD Action Cam	11
Philips: Telefonieren wie zu Großvaters Zeiten.....	12
Logitech: Tastatur für Krümelmonster	14
LG: Full-HD war gestern.....	15
Bilder der Woche	16
Impressum	17



Das Kleine Schwarze

Praxistest ELAC AM 180 Aktivlautsprecher

(son)

Was sieht umwerfend gut aus, passt zu (fast) jedem Anlass und kommt nie aus der Mode? Für die Damenwelt ist die Antwort eindeutig und steht im Klartext in der Überschrift. Aber gibt es vielleicht auch Lautsprecher, welche die drei genannten Kriterien erfüllen können? Die hier getesteten ELAC AM 180 haben gute Chancen *die Kleinen Schwarzen* der Lautsprecherszene zu werden.

Wäre der Test in [Ausgabe 258](#) nicht schon so lange her, stünde das ELAC MicroMagic II Lautsprecherset noch in der Top-Five-Liste der Redaktion (Seite 2). Schon mit diesem Angebot hat die Kieler Lautsprecher-schmiede bewiesen, dass man kleine und bezahlbare Lautsprecher bauen kann, die selbst fortgeschrittene Klangansprüche befriedigen können. Das aktualisierte 2.1 Set, bestehend aus den Mini-Satelliten 301.2 und dem kompaktem Subwoofer MicroSub 2010.2*, eignet sich hervorragend für den Einsatz am Desk-

top und ist für diesen Einsatzort bis heute mein absoluter Favorit. Doch auch im Wohnzimmer/Hörraum, also mit größerem Hörabstand, macht das Set ungeheuer viel Spaß. Wer in diesem Umfeld noch etwas mehr Druck benötigt, kann die kleinen Satelliten 301.2 stattdessen auch mit einem größeren Subwoofer betreiben (siehe [Ausgabe 307](#)).

Bei so viel Flexibilität stellt sich die Frage, was die hier besprochenen aktiven Kompaktlautsprecher AM 180, die mit einem Listenpreis von rund 1.200 Euro pro Paar ähnlich teuer sind, wie das MicroMagic-II-Set, anders oder besser machen könnten.

ELAC AM 180

Schon mit dem Modell [AM 150](#) hat ELAC einen kleinen Aktivlautsprecher im Bookshelf-Format im Programm, der viel Lob seitens der Fachpresse eingeheimst hat und erfolgreich verkauft wird. Die neue 180er setzt auf den selben Formfak-



*Neue, verbesserte Version gegenüber der in Ausgabe 258 getesteten, mit mehr Ausstattung.

tor, will aber so ziemlich alles noch besser machen und kostet dafür fast das Doppelte. Dafür haben die Kieler bei der Entwicklung der AM 180 keinen Stein auf dem Anderen gelassen. Durch einen veränderten Innenaufbau konnte das Volumen gegenüber der AM 150 etwas vergrößert werden, was für einen tiefer reichenden Bass sorgt. In der AM 180 kommt zudem eine verbesserte Verstärkerelektronik zum Einsatz, die einen besseren Signal-/Rauschabstand aufweist und das für Aktivlautsprecher übliche Grundrauschen im Leerlauf deutlich minimiert. Zudem kommen in der AM 180 hochwertigere Treiber zum Einsatz. Im Tief-/Mitteltonbereich werbelt statt einem carbonfaserverstärkten Papierkonus in der 180er ELACs aufwendige und deutlich teurere Aluminium-Sandwich-Membran, allerdings nicht die in den Topmodellen verwendete Variante mit der einzigartigen Kristallstrukturprägung. Im Hochtonbereich setzt ELAC in der AM 180 jetzt auch auf seinen Jet-III-Hochtöner, der nach dem Prinzip des Air Motion Transformers mit einer Ziehharmonika-ähnlich gefalteten Membran arbeitet. Dieser Hochtöner genießt nicht umsonst einen exzellenten Ruf.

Anschlussseitig bietet die AM 180 fast alles, was das Herz begehrt. Es stehen sowohl analoge, als auch digitale Eingänge bereit. Die Lautsprecher verfügen also über interne DACs (Digital/Analogwandler). Wer mag, kann damit seinen Mac via TosLink (wahlweise Coax oder AES/EBU, sofern ein entsprechender Adapter wie der M2Tech EVO vorhanden ist) an den Lautsprecher anschließen. In dieser Betriebsart konfiguriert man die Lautsprecher als Master/Slave, indem man per Schalter an der Rückseite einen der Lautsprecher als linken Kanal und einen als rechten Kanal einstellt. Das Signal der Quelle wird dann vom Masterlautsprecher an den Slave durchgeschleift. Für den Anschluss analoger Quellen, wie von einem Vorverstärker/DAC, stehen Cinchanschlüsse und symmetrische Eingangsbuchsen bereit.

Jeder AM 180 verfügt über einen Regler für die Masterlautstärke. Hiermit kann man den Pegel auf seine Quelle einstellen. Es kann zum Beispiel vorkommen, dass beim Betrieb an einem Vorverstärker die Musik nicht leise genug geregelt werden kann. Viele Lautstärkepotentiometer weisen bei weit herunter gedrehtem Pegel eine sehr schlechte Kanaltren-



nung und -Gleichheit auf. So kann es passieren, dass die Balance bei niedrigen Pegeln plötzlich komplett auf den linken oder rechten Kanal kippt. Man sollte die Masterlautstärke der Lautsprecher immer so weit herunterdrehen, dass man an der Vorstufe einen möglichst weiten Einstellbereich mit dem Lautstärkeregler hat, nicht so, dass schon auf 10-Uhr-Stellung Partypegel erreicht werden. Dabei muss man aber darauf achten, die Pegelsteller an den Lautsprechern absolut gleich einzustellen, sonst hat man eine verschobene Balance.

Wie es sich für einen echten Aktivlautsprecher gehört, macht auch die AM 180 sich die daraus resultierenden Vorteile zunutze und bietet einen sogenannten Ortsfilter, mit dem sich der Klang in gewissen Grenzen an den Aufstellungsort anpassen lässt. Stehen die Lautsprecher beispielsweise nahe an der Wand oder in einer Raumecke (letzteres ist weniger empfehlenswert), kann man über die Schalter an der Rückseite den Basspegel um 2 oder 4 dB absenken. Der Hochtonbereich lässt sich um je 2 dB absenken oder anheben. Für den Betrieb im Verbund mit einem Subwoofer, was selbstver-

ständiglich auch mit der AM 180 geht, kann der Bassbereich bei 100 oder 80 Hz abgekoppelt werden. Steht dieser Schalter auf Flat, verspricht ELAC einen Frequenzgang bis hinab zu 38 Hz, also satte 10 Hz niedriger, als noch bei der AM 150. Bei diesen Angaben ist jedoch Vorsicht geboten. Zwar hält ELAC sich strikt an die IEC Norm 268-5, gibt aber nicht explizit an, dass diese einen Pegelverlust bis 10 dB zulässt. Praxisgerechter wäre eine Frequenzangabe mit Abweichungen von maximal ± 3 dB. Es gibt nur seesehr wenige Kompaktlautsprecher, egal ob aktiv oder passiv, die Frequenzen um 38 Hz mit vernachlässigbar geringem Pegelverlust erzeugen können und die sind sündhaft teuer. Die sagenhafte Magico Q1 sei an dieser Stelle genannt. (ja, google das ruhig mal.) Nichtsdestotrotz schafft die AM 180 auch ohne Subwoofer ein beeindruckendes Tieftonfundament, wie sich im Hörtest zeigte.

Was in meinen Augen fehlt, ist ein USB-Anschluss, wie ihn beispielsweise die kleine [ELAC AM 50](#) besitzt. ELAC argumentiert zwar, dass die 180er nicht unbedingt für den Einsatz als „PC-Lautsprecher“ gedacht ist, was auch nachvollziehbar ist.



Kontaktfreudig:

Das Anschlussfeld der AM 180 bietet für fast jeden Bedarf den richtigen Anschluss. Mit den Schaltern oben rechts lässt sich der Klang in gewissen Grenzen an den Aufstellungsort und an den Betrieb mit einem Subwoofer anpassen. Im Digitalbetrieb müssen die beiden Lautsprecher per Schiebeschalter auf die Wiedergabe des linken bzw. rechten Kanals eingestellt werden. Das Digitalsignal wird dann in einen der Lautsprecher per TosLink oder Coax eingespeist und von dort per Digitalausgang an den zweiten Lautsprecher weitergegeben.

ELAC sah bei der AM 180 keine Notwendigkeit für eine USB-Buchse, aber für den Betrieb mit dem künftigen Bluetooth-Adapter wäre die sinnvoll gewesen. Siehe Seite 8. ELAC hat noch einen weiteren Wireless-Adapter im Programm, der ebenfalls mit der AM 180 genutzt werden kann. Die komfortabelste Lösung für Apple User – AirPlay – fehlt derzeit leider noch.



Dennoch hätte eine USB-Schnittstelle nicht geschadet, denn, außer daran einen Computer anzuschließen, könnte man die USB-Buchse auch für ELACs in Kürze erhältlichen Bluetooth-Adapter nutzen, ohne eine Extra-Steckdose in Reichweite haben zu müssen. Ich hatte trotzdem die Gelegenheit, den Bluetooth-Adapter als Vorserienmodell an der AM 180 ausprobieren zu dürfen. Die dafür nötige Verkabelung ist mangels USB-Port aber etwas merkwürdig, wie ich weiter hinten bei den Bildern beschreibe. Davon abgesehen ist das feuerzeuggroße BT-Modul eine schöne Erweiterung in ELACs Sortiment. Damit lassen sich Aktivlautsprecher – nicht nur die von ELAC – komfortabel drahtlos mit Musik versorgen. Im Test spielte der Adapter einwandfrei und klanglich kaum von der drahtgebundenen Lösung zu unterscheiden.

Übrigens steht auch AirPlay noch auf der To-Do-Liste von ELAC. Die komplizierten und teuren Lizenz- und Prüfverfahren beschleunigen die Sache aber nicht gerade.

Last but not least soll die deutlich höherwertige Verarbeitung der AM 180 gegenüber der 150er nicht unerwähnt bleiben. Die Lackie-

rung meiner hochglanz schwarzen Testmuster ist sehr sorgfältig aufgetragen und die Chassis sitzen sauber in einer neu konstruierten, gemeinsamen Zarge für beide Treiber, exakt eingepasst in der Gehäusefront. Der Jet-Hochtöner hat zudem noch eine neue Schallführung für eine ausgewogene und breite Abstrahlung spendiert bekommen.

Praxis und Klang

Die AM 180 können zwar auch im Nahfeld eingesetzt werden, sind für die meisten Schreibtischarbeitsplätze aber wahrscheinlich etwas zu voluminös. Tonstudios mit entsprechender Aufstellmöglichkeit am Mischpult dürften damit wohl in den meisten Fällen kein Problem haben. Ihre wahren Qualitäten spielen die AM 180 aber in der klassischen Raumaufstellung im Stereodreieck aus. Ich habe die Lautsprecher auf soliden Standfüßen neben meinen derzeitigen Referenzlautsprechern Naim Ovator 600 betrieben. Das ist nach audiophilen Gesichtspunkten zwar nicht ganz ideal, direkt neben den spielenden Lautsprechern ein weiteres Paar Lautsprecher stehen zu haben, funktioniert aber gut genug für eine klare Beurteilung und

ist natürlich für den direkten Vergleich mit der Referenz praktischer.

Direkter Vergleich, fragen Sie? Mit einem vielfach teureren Standlautsprecher? Na klar. Warum nicht? - frage ich.

Hier geht es nicht darum, wieviel „schlechter“ die Testprobanden sind, sondern darum, ihre Grenzen anhand eines Referenzvergleiches aufdecken zu können. Für sich alleine, ohne irgend einen Vergleich, spielen die AM 180 nämlich ausgesprochen beeindruckend. Eindeutige Fehler sind ihr kaum nachzuweisen. Die Abstimmung ist sehr neutral, transparent, luftig und zugleich sehr satt und in der Abbildungsgröße ziemlich realistisch. Die AM 180 werden im Blindtest möglicherweise beim ersten Reinhören gar als Standlautsprecher identifiziert, so erwachsen klingen sie. Und selbst bei höheren Pegeln, wenn auch nicht gerade bei original Konzertlautstärken, spielen sie stets sehr souverän und unangestrengt.

Nach einer ausreichenden Zeit zum Einhören kamen die Höhen bei manchen Stücken einen Hauch zu aufdringlich rüber, weshalb ich mich für eine Absenkung des Hochtonpegels um 2 dB entschied. Auch der sehr satte und kräftige Bass war bei

höheren Pegeln manchmal etwas zu prominent. Die gewiss nicht schlechten Gehäuse sind einfach nicht so stabil, um jegliches Mitschwingen zu unterlassen, weshalb die tiefen Frequenzen beizeiten etwas zu brummelig für meinen Geschmack wirken. Sauber, aber nicht ganz rein – in Abwandlung einer alten Waschmittelwerbung. Eine Absenkung des Bassbereiches um 2 dB brachte auch hier Linderung.

So justiert spielten die AM 180 für ihren Preis in meinem Raum auf einem wirklich sehr hohen Niveau. Abzüge in der B-Note gibt es lediglich für das geringe aber nach wie vor vernehmbare Rauschen aus den Hochtönern im Leerlauf, das aber unter dem Niveau vergleichbarer Aktivsysteme liegt.

Der Vergleich mit den großen Naim Ovator 600 macht deutlich, wo die AM 180 an ihre Grenzen stoßen. Abgesehen vom Maximalpegel, ist es vor allem die Basspräzision und die Feindynamik, wo sich Welten zwischen den ungleichen Paaren auftun. Für sich genommen erzeugen die AM 180 eine erstaunlich realistische Klangbühne mit haarscharf umrissenen Instrumenten und Stimmen, doch im Vergleich zur Naim



mit ihrem überragenden Balance Mode Radiator (siehe [Ausgabe 285](#)) wird deutlich, wie viel besser sich das Klanggeschehen noch von den Lautsprechern lösen kann und damit die Technik viel weiter in den Hintergrund rückt, um nur die Musik im Raum stehen zu lassen. Das gilt auch für den Bass. So überzeugend kraftvoll und dynamisch die AM 180 die tiefen Frequenzen trotz ihrer geringen Größe auch abbilden, es fehlt dabei schlicht an der Souveränität der großen Standlautsprecher. Was ich bei der Naim nicht nur auf ihr vielfach größeres Volumen und mehr Membranfläche zurückführe, sondern auch auf ihr geschlossenes Gehäuseprinzip ohne Bassreflexport. Die ELAC AM 180 arbeitet, wie fast alle Lautsprecher dieser Größenklasse, mit einer Bassreflexöffnung zur Tieftonunterstützung, was praktisch immer mit gewissen Abstrichen in der Basspräzision einhergeht. Und wie bereits erwähnt ist natürlich auch das Gehäuse der AM 180 klassenüblich nicht mit vielfach teureren Konstruktionen zu vergleichen. Das Gehäuse mechanisch zu beruhigen ist eine der schwierigsten Aufgaben im Lautsprecherbau überhaupt und treibt den Preis einiger

High EndLautsprecher in irrsinnige Höhen. Aber um die Perspektive wieder zurecht zu rücken: Für einem Paarpreis von gerade mal 1.200 Euro (für Aktivlautsprecher wohlge-merkt) bieten die AM 180 einen in jeder Hinsicht überzeugenden Bass.



Der Jett-III-Hochtöner mit neuer Schallführung überzeugt mit einem ausgewogenen, sehr detailreichen Klangbild. Der kleine Punkt unterhalb des Hochtöners ist eine LED, die im Betrieb (Hauptschalter auf „On“) blau leuchtet.

In ihrer Liga spielt die AM 180 ganz weit oben mit. Wer mehr will, muss deutlich mehr bezahlen. Anders als das in der Einleitung angesprochene 2.1-Set kommen die AM 180 in den meisten Wohnräumen gut ohne Subwoofer-Unterstützung aus. Am beeindruckendsten ist aber ihre

frappierende Transparenz, womit sie manch teurerem Lautsprechern in nichts nachsteht, sowie das Gefühl, mit der AM 180 eine sehr erwachsene Box vor sich zu haben.

Es gibt aus meiner Sicht nur einen ernsthaften Kritikpunkt: Die AM 180

haben keinerlei Standby-Modus. Sie können nur über den Hauptschalter an der Rückseite komplett vom Netz getrennt werden. Im Leerlauf, also ohne jedes Musiksinal, schlürft jeder AM 180 rund 14-15 Watt aus der Leitung, also gehen knapp 30 Watt permanent für nichts in der Elekt-

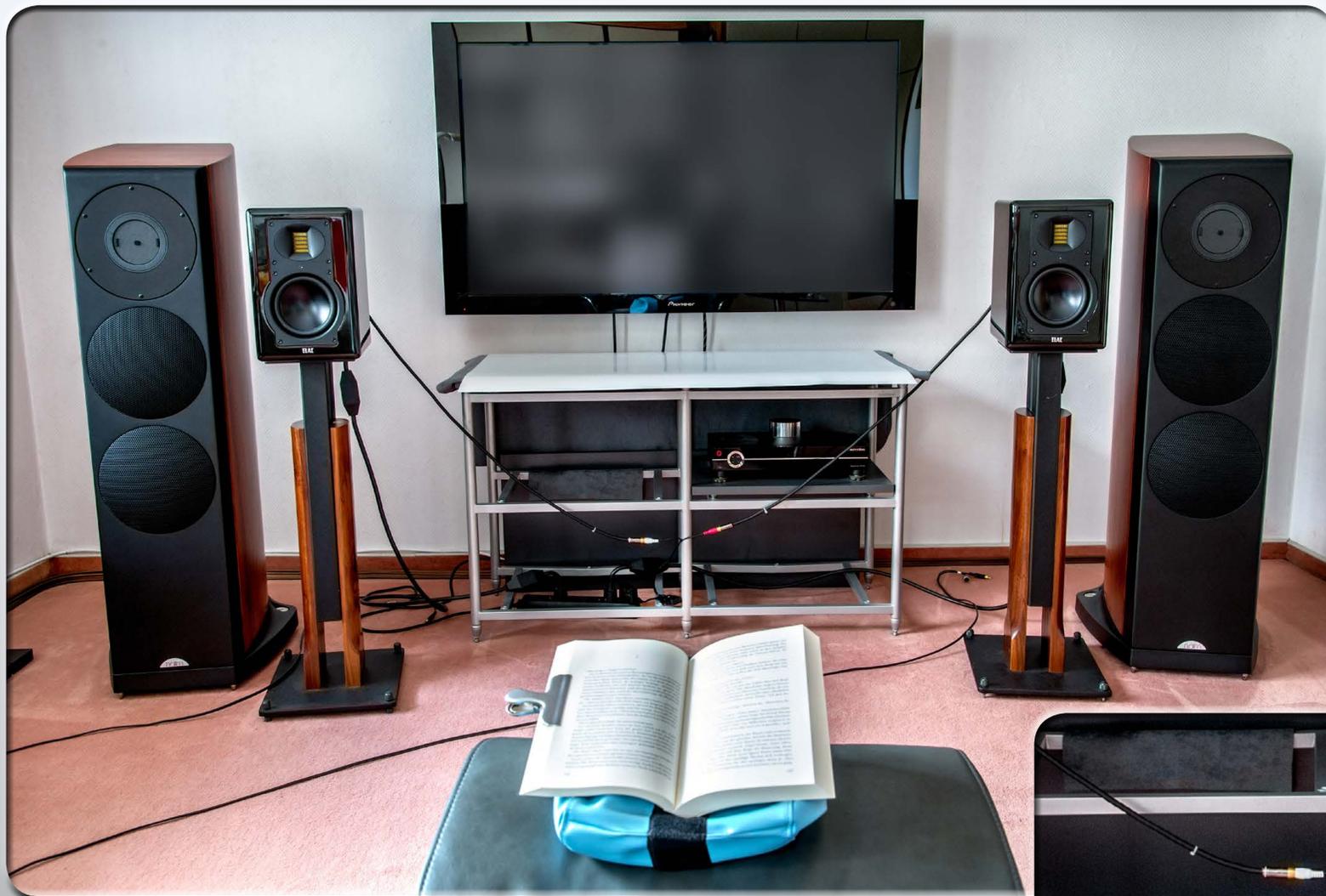
ronik in Wärme auf. Vielleicht muss man das positiv sehen, denn die AM 180 fördern die Fitness, weil man immer zu den Lautsprechern laufen muss, um sie an der Rückseite ein-oder auszuschalten. Eine Netzleiste mit Schalter ginge natürlich auch, aber Audiophile würden bei solch einem Frevel die Nase rümpfen.

Fazit

Ob Sie sich lieber für ein 2.1-Set wie das MicroMagic entscheiden sollten, oder für ein Pärchen AM 180, hängt hauptsächlich von Ihrer persönlichen Präferenz ab. Für eine adäquate Raumbeschallung eignen sich beide Lösungen, für den Desktop aber eher die MicroMagic. Bei Raumaufstellung profitieren die AM 180 vor allem von ihrem ausgezeichneten Jet-Hochtöner, die MicroMagic-Satelliten bieten dafür ein unauffälligeres Erscheinungsbild, aber man muss sich um die Aufstellung des Subwoofers sehr sorgfältig Gedanken machen, um ein in sich geschlossenes Klangbild zu erhalten. Ansonsten sind die beiden Lösungen aus meiner Sicht in der Summe ihrer Eigenschaften nahezu gleichwertig.

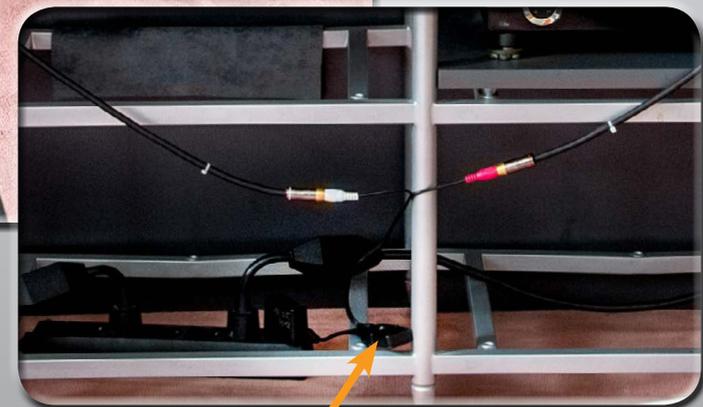
Übrigens: Die Kleinen Schwarzen gibt es auch in unschuldigem Weiß.





Achtung Testaufbau!

Die „freifliegende“ Verkabelung in meinem Test-Setup würde in der Praxis so natürlich nicht aussehen. Mit entsprechend längeren Kabeln lässt sich der BT-Dongle leicht verstecken.



Entspannung auf die gute, altmodische Art: Ein spannendes Buch (aus bedrucktem Papier) und Musik aus hochwertigen Lautsprechern. – Herrlich!

Die AM 180 im Hörraum neben den Naim Ovator 600. Im gezeigten Setup erhalten die AM 180 ihr Signal über das bald erhältliche Bluetooth-Modul (Pfeil im kleinen Bild rechts). Weil die AM 180 keine USB-Schnittstelle haben, muss das BT-Modul über USB-Steckernetzteil mit Strom versorgt werden. Am Ausgang des BT-Moduls steckt ein Y-Adapter von Stereoklinke auf Cinch, von dort geht je ein Cinchkabel zum linken und rechten Lautsprecher, die ihrerseits beide einen Stromanschluss benötigen. Funktioniert gut, aber für die AM 180 empfiehlt sich eher eine hochwertige analoge oder digitale Verkabelung.





Wertungen/Übersicht	ELAC AM 180
Listenpreis in Euro	1.200
Prinzip	2-Wege Bassreflex, aktiv
Maße (BxHxT)	195 x 290 x 280 mm
Verstärkerleistung	Tieftonzweig: 50 W Hochtonzweig: 28 W
analoge Eingänge	1x Cinch, 1x symmetrisch XLR
digitale Eingänge	TosLink, Coax, AES/EBU + digital Throughput
Sonstiges	Ortsfilter, links/rechts-Umschalter, Masterlautstärke
Frequenzbereich*	38 - 50.000 Hz
Lieferumfang	Lautsprecherabdeckungen mit magnetischer Befestigung, Netz- kabel, Cinchkabel, Klinke/-Cinch Adapter
Optional	Standfüße, Wireless-Modul(e)
Material/Verarbeitung	★★★★☆
Ausstattung	★★★★☆
Bedienung/Ergonomie	★★★★☆
Klang (preisbezogen)	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆
Gesamturteil	★★★★☆

*Herstellerangabe

Plus/Minus ELAC AM 180

- + ausgesprochen erwachsener Klang
- + exzellente Hochtonauflösung
- + sehr neutral
- + digitale und analoge Anschlussoptionen
- + Ortsfilter
- + sehr gute Verarbeitung
- + zurückhaltender Look
- + magnetisch fixierbare Frontbespannungen
- + „harter“ Netzschalter („Off“ = 0 Watt)
- kein Standby
- zu hoher Verbrauch im Leerlauf
- systembedingt leichtes Grundrauschen (aber geringer als bei vergleichbaren Angeboten)
- kein AirPlay
- kein USB-Port



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Minox: Neue Ferngläser für die Dämmerung

(son)

KOMPAKT

Marke.....[Minox](#)

Bezeichnung.....**BL-Serie**

Art.....Ferngläser

Empf. Preis (€).....749 (8x56), 829 (15x56)

Verfügbarkeit.....sofort

Vor ziemlich genau einem Jahr (Kinder, wie die Zeit rennt!) habe ich in Ausgabe 287 einen umfangreichen Praxistest von Ferngläsern der Spitzenklasse durchgeführt, aus dem das Minox APO HG als Gesamtsieger hervorging. Das kompakte und lichtstarke Binokular überzeugte mit ausgewogenen Handlingeigenschaften und toller optischer Leistung. Jetzt hat Minox neue Ferngläser der BL-Serie vorgestellt. Diese Modelle sind mit nicht ganz so hochwertigen Linsen wie das APO HG ausgestattet,

wollen aber mit hoher Lichtstärke bei günstigem Preis punkten.

Zwei Modelle wurden neu vorgestellt: Das BL 8x56 und das BL 15x56. Es handelt sich also um Ferngläser mit einer recht großen Eintrittspupille, um auch bei Dämmerung noch eine klare und helle Sicht zu ermöglichen, was in der Naturbeobachtung natürlich enorm wichtig ist.

Die BL-Serie repräsentiert laut Minox eine besonders leichte Bauweise, die durch den Einsatz neuer und innovativer Werkstoffe möglich wurde. Trotz ihrer extremen Dämmerungsstärke bringen das Minox BL 8x56 und das BL 15x56 jeweils nur knapp über 1.000 Gramm auf die Waage. Die optische und mechanische Konstruktion wurde nochmals verbessert und soll neue Maßstäbe in



dieser Klasse setzen. Durch die M*-Mehrschichtvergütung werden Lichtdurchlässigkeit und Farbwiedergabe der Ferngläser optimiert. Die bis zu 21 auf die Glasoberflächen aufgetragenen Schichten verhindern Lichtverluste durch Reflexionen. Eine nur wenige Nanometer dicke Beschichtung wird im Hochvakuum-Verfahren auf alle Glas-/Luftflächen aufgedampft und gewährleistet Farbechtheit auf herausragendem Niveau sowie höchste optische Lichttransmission für mehr Detailschärfe – insbesondere bei schwierigen Lichtverhältnissen.

Die mit einem Phasenkorrekturbelag vergüteten Dachkantprismen bieten dem Betrachter jederzeit ein Bild mit außergewöhnlich hoher Detailwiedergabe und starkem Kontrast.



Äußerlich wurde das Design des BL 8x56 und BL 15x56 modernisiert und mit den BL-Ferngläsern mit Komfort-Brücke in Einklang gebracht. Angenehm leichtgängig und schnell in der Bedienung ist der neue mit feinen Gummirippen versehene Metall-Fokussierknopf, der mit einer fühlbaren Markierung für die Unendlich-Einstellung ausgestattet ist. Damit kann der Beobachter selbst in der Dämmerung das Objekt durch Erasten der aktuellen Fokussiereinstellung schnell erfassen. Mit aufgestützten Unterarmen lässt sich selbst das BL 15x56 mit seiner 15-fachen Vergrößerung schnell und ruhig führen. Alternativ kann es in Verbindung mit einem Stativ eingesetzt werden, das sich leicht über einen Adapter mit dem Stativgewinde befestigen lässt (Im Lieferumfang des BL 15x56 enthalten).

Eine Argon-Gasfüllung im Inneren des Fernglases verhindert das Beschlagen der Glas-Luft-Flächen und sorgt für dauerhaften Korrosionsschutz. Durch die verlängerte Austrittspupille bleibt das gesamte Sehfeld – auch beim Tragen einer Brille – überschaubar. Drehbare, rasende Gummi-Augenmuscheln sind ebenfalls Merkmal der Ausstattung.

Zum Lieferumfang der BL-Ferngläser gehören ein breiter Neopren-Trageriemen sowie eine Bereitschaftstasche.

Das MINOX BL 8x56 ist zu einer unverbindlichen Preisempfehlung von € 749,- und das BL 15x56 zu einer unverbindlichen Preisempfehlung von € 829,- im Fachhandel erhältlich.

Minox: ACX 100 HD Action Cam

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....**Minox**

Bezeichnung.....**ACX 100 HD**

Art.....Action Kamera

Empf. Preis (€).....229

Verfügbarkeit.....sofort

Für Naturfreunde, die noch intensiver an der Natur teilhaben wollen, hat Minox die neue Action Cam ACX 100 HD entwickelt. Egal ob Fallschirmspringer, Paragliders, Radsportler, Höhlenforscher oder Bergsteiger: die Action Cam zeichnet das Erlebte in Full-HD-Qualität auf, um sein Abenteuer später noch mal am Bildschirm Revue passieren lassen zu können und es vielleicht mit Gleichgesinnten zu teilen.

Für das Kameramodul mit einem 135° Super-Weitwinkel-Objektiv verspricht Minox dank automatischer Belichtungsregelung und Weißabgleich eine hohe Bildqualität sowie einen hohen Kontrast. Mit dem rotierbaren Kameramodul sind auch bei ungewöhnlichen Montagepositionen und Kamerastellungen waagerechte Aufnahmen möglich. Die intuitive Bedienung über einen ein-

zigen Schalter sowie die einfache und schnelle Montage garantieren ein komfortables Handling. Darüber hinaus kann die ACX 100 jederzeit schnell vom Montageadapter getrennt und für die Aufnahme wieder verbunden werden. Dies hat den Vorteil, dass die Kamera bei Inaktivität jederzeit sicher und geschützt in der Jacken- oder Hosentasche aufbewahrt werden kann.



Für die effektvolle akustische Untertermalung wird selbstverständlich auch Ton auf der SD-Karte aufgezeichnet.



Die im Lieferumfang enthaltene 4 GB SD-Speicherkarte hat Platz für ca. 45 Minuten bei Full HD Aufnahmen. Darüber hinaus können Speicherkarten mit bis zu 32 GB verwendet werden.

Die MINOX ACX 100 verfügt über einen wiederaufladbaren und austauschbaren Akku. Dies bietet dem Anwender den Vorteil, auch bei niedrigen Temperaturen und einer dadurch bedingten niedrigeren Akku-Kapazität einen weiteren Akku einzusetzen und die Aufnahme fortführen zu können.

Zum Lieferumfang der ACX 100 gehören neben der erwähnten SD-Karte ein Adapter mit Befestigungs-

band und Montage-Pad für Fahrrad- und Ski-Helm, ein wiederaufladbarer Lithium-Ionen-Akku, sowie ein USB-Kabel. Weitere Montagekits sowie ein Unterwassergehäuse werden als Zubehör angeboten.

Philips: Telefonieren wie zu Großvaters Zeiten

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Philips**

Bezeichnung..... **MIRA 5551WG**

Art..... Design Festnetztelefon

Empf. Preis (€).....80

Verfügbarkeit..... September

Ist Ihnen auch schon mal aufgefallen, wie unkomfortabel die meisten Festnetztelefone heute eigentlich sind? Mit viel Technik versuchen die Hersteller, die Telefone immer mehr zu Tausendsassas im Stil von Smartphones zu machen und vergessen darüber, dass die meisten Menschen mit ihrem Heimtelefon doch eigentlich nur telefonieren wollen.

Das fängst schon mit solchen Kleinigkeiten wie dem Display an. Telefone mit Farb-LC-Displays müssen, wenn sie nicht von der Ladesta-

tion sondern vom Tisch aufgenommen werden, immer erst „aktiviert“ werden, damit das Energie fressende Display anspringt. Wählt man einfach los, wird die erste Ziffer verschluckt, weil das Display noch nicht an war. Die guten alten Knochen mit schwarz/weiß LCD hatten solche Al-lüren nicht.

Auch die Tasten werden immer kleiner und unkomfortabler, weil das Handset ja unbedingt irgendwie nach Handy aussehen soll. Statt wurstfingertauglicher Drücker gibt's da oft winzige Folientastaturen, die im schlimmsten Fall – Beispiel Siemens Gigaset 78H – eine weiße Hintergrundbeleuchtung haben, die bei Tageslicht die Zeichen auf der silbernen Tastatur nahezu unsichtbar machen. Oder die oft winzigen Menükreuze zum Navigieren in den meist grottenschlecht arrangierten Menüs, die aus dem Jahre 1999 übrig geblieben zu sein scheinen. Nein, so kann das wirklich nicht weitergehen.

Philips hat jetzt ein Schnurlostelefon im DECT-Standard vorgestellt, dass nicht nur ein besonderes Design aufweist, sondern dazu auch noch einen ungewöhnlich großen Hörer – Verzeihung: Handset oder Mobilteil – bietet, dass mit seiner Bananenform an alte Drehscheibentelefone aus den 70ern erinnert.

Auch auf ein Farbdisplay verzichtet Philips zugunsten einer Allzeit-Bereit-Anzeige mit monochromem LCD. Verspielte Menüs sucht man vergebens und die Tasten sehen nach richtig fühlbaren Drückern aus, die auch Menschen



ohne Spinnenfinger noch treffsicher bedienen können.

So weit, so gut! Ohne das MIRA genannte Designtelefon selbst getestet zu haben, kann ich natürlich nicht genau sagen, ob der Telefonkomfort damit tatsächlich so gut ist, wie es auf den ersten Blick den Anschein macht. Gewisse Einschränkungen sind schon zu erkennen. So lässt sich das Handset wohl nur mit der Hörerseite auf einer glatten Fläche vernünftig ablegen, wo man die klassisch ausgeprägte Hör- und Sprechmuschel möglicherweise direkt in den Staub des schlecht gewischten Schreibtisches legt. Auf dem Rücken dreht sich das Teil bestimmt wie ein betrunkenener Brummkreis. Und die Basisstation nimmt recht viel Platz auf dem Schreibtisch ein. Mehr jedenfalls, als die üblichen Ladeschalen mit aufrecht stehenden Handsets.

Trotzdem glaube ich, dass das MIRA eine höchst erfrischende Neubelebung alter Tugenden sein könnte. Ich für meinen Teil habe die herkömmlichen DECT-Telefone jedenfalls so langsam satt.

Hier noch ein paar Fakten zum MIRA: Das Gehäuse ist glänzend und dabei laut Hersteller extrem widerstandsfähig und fleckenbeständig: Kein Fingerabdruck soll haften bleiben. Weiche und komfortable Mobilteil-Ohrmuscheln und die ergonomische Form des Hörers machen auch längere Gespräche angenehm – alternativ spricht der Nutzer einfach über die Freisprechfunktion. Einmal aufgeladen hat es eine Gesprächsdauer von etwa 16 Stunden. Zudem verfügt der integrierte Anrufbeantworter über eine Speicherkapazität von 30 Minuten. Das Design wird auch im Mobilteil des MIRA deutlich:

Die weiße Hintergrundbeleuchtung illuminiert die dunkelgraue Tastatur. Zudem verwaltet es das Telefonbuch mit bis zu 100 Einträgen. Auch das Aufladen funktioniert intuitiv – das Mobilteil passt zu beiden Seiten auf die Station. Für das allererste Gespräch ist das DECT-Telefon direkt nach dem Auspacken bereit, dank seiner Plug & Play-Funktion ist es kinderleicht und schnell installiert. Überschüssige Kabellängen verschwinden in der Unterseite der Ladeschale.

Stundenlanges Telefonieren soll mit MIRA auch dank der hohen Sprachqualität ein Vergnügen sein. Seine ovale Form wurde zudem auch in Hinblick auf eine optimale

Klangqualität entwickelt – hier zählt sich angeblich die jahrelange Erfahrung der Philips Sound-Ingenieure aus. Die Tonverarbeitung erfolgt digital. Der Gesprächspartner klingt kraftvoll und natürlich. Die Echoaufhebung macht das Gespräch angenehm und vermeidet Hintergrundgeräusche. Zusätzlich reguliert eine automatische Anpassung Lautstärkeschwankungen.

MIRA kann auch mit ökologischen Eigenschaften punkten. Es wurde mit dem Philips Eco Modus+ ausgestattet. Dieser garantiert im aktivierten Zustand im Gegensatz zu herkömmlichen Geräten eine Energieeinsparung von 60 Prozent und absolute Strahlungsfreiheit.



Technische Merkmale MIRA:

- Strahlungsfrei (ECO+ Modus)
- Bis zu 250 Stunden Standby / 16 Stunden Gesprächszeit
- Anrufbeantworter mit 30 Minuten Speicherkapazität
- Telefonbuch mit 100 Einträgen
- Hervorragende Soundqualität mit CrystalClear Sound
- Widerstandsfähiges, glänzendes, fleckenresistentes Gehäuse
- Komfortable Mobilteil-Ohrmuscheln
- Aufladen von beiden Seiten des Mobilteils
- Farbe: weiß / dunkelgrau

Logitech: Tastatur für Krümelmonster

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Logitech**

Bezeichnung..... **K310**

Art..... abwaschbare Tastatur

Empf. Preis (€).....40

Verfügbarkeit.....Oktober

Gute Nachricht für alle, die gerne am Desktop Frühstück, um gemütlich am Bildschirm im Web die neuesten Nachrichten zu studieren. Logitech



hat mit dem Washable Keyboard K310 eine Tastatur vorgestellt, auf die man ungeniert seine Brötchenkrümel verteilen kann und die auch Marmeladenfinger nicht übel nimmt. Wird die Sache zu klebrig, kann man die ganze Tastatur einfach im Spülbecken reinigen und das Hackbrett

auf die Wäscheleine hängen. So stellt Logitech das dar:

Mit dem neuen Logitech Washable Keyboard K310 präsentiert Logitech das wohl strapazierfähigste Mitglied seiner Keyboard-Familie. Ob abstauben oder ein Bad im Spülbecken – die Tastatur hält viel aus.



Zusätzlich bietet sie das für Logitech typische, komfortable Tippgefühl sowie ein stylisch schlankes Design.

„Es sind diese Schrecksekunden, die einem durch Mark und Bein gehen, wenn Kaffee, Tee oder Saft über die Tastatur kippt“, sagt Skander Kafaar, Country Manager Deutschland & Österreich bei Logitech. „Eben für diese kleinen Krisen des PC-Alltags hat Logitech das Washable Keyboard K310 entwickelt. Es sieht immer wie neu aus und wird auch nach Jahren noch einwandfrei funktionieren.“

Eine kurze Unachtsamkeit und schon läuft der Morgenkaffee über die Tastatur. Für das Logitech Washable Keyboard K310 kein Problem. Per Handwäsche mit bis zu 50°C kann die Tastatur – wenn sie vom Rechner getrennt ist – immer wieder gereinigt und in bis zu 30 Zentimeter tiefes Wasser getaucht werden. Durch die praktischen Abflussöffnungen auf der Unterseite trocknet das Keyboard sehr schnell. Alle Tasten sind laserbeschriftet und mit einer UV-Beschichtung versehen, um sie widerstandsfähiger gegen Wasser und Schmutz zu machen. So hält die Tastenbeschriftung bis zu fünf Millionen Anschläge lang.



Ausgestattet mit Funktionstasten und einem Ziffernblock ist das Keyboard kompatibel mit allen aktuellen Windows-Versionen (Anm. d. Red.: Mac User machen keine Krümel, oder was?) Über die zwölf Hotkeys hat der User schnellen Zugriff auf häufig genutzte Anwendungen wie Internet, E-Mail, Lautstärke und vieles mehr. Für noch mehr Komfort sorgt die Einrichtung: Das K310 benötigt keine Treiberinstallation – einfach auspacken, einstecken und loslegen!

LG: Full-HD war gestern

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... LG

Bezeichnung..... UD 3D TV (84LM960V)

Art84" TV mit 4K-Auflösung

Empf. Preis (€)..... n.n.b.

Verfügbarkeit..... n.n.b.

LG Electronics (LG) nutzt die IFA 2012 als Bühne für die Europapremiere des nach Firmenangaben weltweit ersten UD (Ultra Definition) 3D-Fernsehers mit einer Bilddiagonalen von 84 Zoll/213,4 Zentimetern. Mit dem UD 3D TV reagiert LG auf die wachsende Verbrauchernachfrage nach

größeren Fernsehern.

„Der 4K-Displaymarkt steckt noch in den Kinderschuhen, aber LG war es wichtig, seine Ansprüche in diesem Bereich klar zu zeigen“, sagt Havis Kwon, President und CEO der LG Electronics Home Entertainment Company. „Der UD 3D TV von LG bietet ein vollkommen neues Seherlebnis für zu Hause, weil wir darin sämtliche fortgeschrittenen Technologien verbaut haben, über die LG derzeit verfügt. Die Auflösung mag zwar das augenfälligste Merkmal sein, aber wir möchten den IFA-Besuchern zeigen, dass dies sozusagen die Spitze der TV-Evolution ist.“

Mit einer nativen Auflösung von 3.840 x 2.160 Pixeln, also der vierfachen Auflösung herkömmlicher Full HD TV Panels, erzeugt der LG UD 3D TV zumindest theoretisch eine deutlich bessere Bildqualität als herkömmliche Full-HD-Fernseher. Mangels passendem Quellmaterial muss aber zunächst der integrierte „Resolution Upscaler Plus“ das detailliertere Rendering von Bildern von externen Medien wie Festplatten und anwendereigenen Webseiten übernehmen. Drüber hinaus bietet der LG UD 3D TV, wie der Name schon verrät auch 3D-Fähigkeit und

ist Funktionsseitig, wie es sich für ein Modell der Spitzenklasse gehört, natürlich umfassend mit allem ausgestattet, was derzeit en vogue ist.

LGs neue Magic Remote erlaubt Benutzern Zugang und Bedienung des Home Dashboards. Das Smart TV-System von LG bietet jetzt ca. 1.400 Apps sowie Zugang zu einem wachsenden Angebot an Premium-Content-Services. Smart Share Plus ermöglicht den Zugriff auf noch mehr Medien-Content über externe Geräte wie Laptops, Smartphones, Tablets und USB-Sticks. Ein 2D zu

3D Konverter ist ebenfalls an Bord. Dual Play ermöglicht Gamern jeweils verschiedene Bilder auf demselben Bildschirm gleichzeitig sehen zu können.

Bis wir 4K-Fernsehen via Satellit oder Kabel von den Privaten und Öffentlich Rechtlichen Fernsehstationen empfangen können, wird sicherlich noch sehr viel Wasser den Bach runterfließen.

Über Preis und Verfügbarkeit des UD 3D TV (Typenbezeichnung 84LM960V) hat LG bislang nichts verlauten lassen.





IceHouse



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de